



Klaus Hackländer: „Aktivitäten im Wald sind Stressfaktoren für Wildtiere. Tiere suchen prinzipiell Ruhe. Das Gewöhnen an Störquellen darf nicht überstrapaziert werden.“

FOTOS: MOOSLECHNER



Der Naturegoismus wird in Zukunft noch weiter steigen.



Für das Wild wird es eng

WILDÖKOLOGISCHES FORUM ALPENRAUM DISKUTIERT IN SALZBURG/LENKUNGSMASSEN

Wie viel Mensch verträgt das Wild



Felix Montecucoli: „Der Waldbesitzer muss sein Eigentumsrecht und seine Verantwortung als Eigentümer durchsetzen können.“

Der Lebensraum der Wildtiere kommt zusehends unter Druck. Der Mensch braucht die Natur immer mehr als Ausgleich, gleichzeitig werden die letzten Rückzugsgebiete vom Menschen in unterschiedlichster Form beschlagnahmt. Das Wildökologische Forum diskutierte vergangene Woche in Salzburg diesen breiten Kontext und suchte nach Lösungsansätzen.

ING. CHRISTINE MOOSLECHNER

Das Miteinander von Mensch und Wild verläuft nicht immer reibungslos. Das Wildökologische Forum Alpenraum diskutierte mit Vertretern der Tourismuswirtschaft, des Naturschutzes, der Jagd, Behörden, der Wildökologie, der Forst- und Almwirtschaft, der Landwirtschaft, der Wissenschaft sowie der Politik zum Thema „Naturkonsum und nachhaltige Regulierung von Wildbeständen im Alpenraum“. Um ein Gefühl für den Naturkonsum, wie

er derzeit praktiziert wird, zu bekommen und aufzuzeigen, welche Trends sich abzeichnen schilderte Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Ulrike Pröbstl von der Boku in Wien zu Beginn der Tagung ernüchternde wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Natur wird zunehmend als „der“ Entschleunigungsraum verkauft. Magazine und andere mediale Formate sind gefüllt von „Naturangeboten“. Die bewiesenen Folgen sind starke Zuwachsraten bei gesundheitsbewussten Aktivitäten wie Nordic-Walking, abendlichem Skitourengehen auf Skipisten oder Klettern.

„Natur zum Download“

Die neue Informationsgesellschaft und die rasante Weiterentwicklung der Mobiltelefone zeigen sich auch in der Landschaft: Navigieren in der Natur, Mountainbike-Routen zum Downloaden oder Outdoor-Apps nutzen. In eineinhalb Jahren wurden alleine für den Natur-Outdoorbereich 130 neue Apps entwickelt. Neue Aktivitäten wie Geocaching begeistern viele Anhänger. Dabei fordern fantasievolle Verstecke in der Natur, unter Bekanntheit der Daten im Internet, Personen zur modernen Schnitzeljagd auf. Das alles nimmt starken Einfluss auf den Lebensraum der

Wildtiere, denn in den meisten Fällen werden dabei die vorgegebenen Wegweiser und Wege verlassen. Das Marketing von Sportartikeln oder Tourismusangeboten bedient sich ebenfalls gerne an Bildern abseits von Pisten in der unberührten Natur. Dabei hob Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie hervor: „Es sind nicht die Gäste von auswärts, die primär dieses falsche Benehmen und Fehlverhalten initiieren, sondern es sind leider sehr häufig Menschen aus der Regi-



Rudi Suchant: „Für Wildtiere ist das Störpotenzial von ‚unkalkulierbaren‘ Freizeitaktivitäten besonders groß – speziell im Winter.“



Friedrich Reimoser: „Noch haben alle Platz in unserer Kulturlandschaft, die Aktivitäten gehören aber zeitlich und räumlich abgestimmt.“



Das Bewußtsein der Naturnutzer gilt es zu stärken

ANFORDERUNGEN FÜR MENSCH UND TIER GEFORDERT

und die Natur?

on, Einheimische, die sich beim Schwammerlsuchen oder Skitourengehen oft in abgelegenen Gebieten bewegen.“ Die Auswirkungen sind unübersehbar.

Wild braucht Ruhezeiten

Durch häufige Störungen verändern Wildtiere ihr Verhalten und ihre Physiologie. Reimoser: „Wildtiere ändern in vielen Regionen ihre Raumnutzung (Wildverteilung) und ziehen sich häufig in deckungsreiche oder schwer zugängliche Gebiete wie z. B. in steile Schutzwälder zurück. Besonders störungssensible Wildarten sind in manchen Regionen völlig verschwunden. Die veränderte Raumnutzung der Schalenwildarten führt zu mehr Verbiss- und Schälchäden im Wald, der dadurch oftmals seine Funktion nicht mehr erfüllen kann. Gleichzeitig ist die erforderliche Regulierung durch den jährlich vorgeschriebenen Abschuss durch die Verhaltensveränderung beim Wild erschwert.“ Auch Felix Montecuccoli, Vorsitzender des Dialogforums, verwies auf die „Mitverantwortung der Waldbesucher“ für den Zustand des Forstes. Durch ihr Verhalten könnten Erholungssuchende die Wildtiere in sensible Regionen drängen, den natürlichen Lebensrhythmus stören,

den Nahrungsbedarf durch Stress deutlich erhöhen und auch die Bejagung erschweren, was dem Gesundheitszustand und der Leistungsfähigkeit des Waldes abträglich sei.

Naturegoismus steigt

„Als Eigentümer von Naturflächen verfolgt man die aktuellen Entwicklungen nahezu mit Panik. Wir haben noch zu wenig Instrumente, um entgegenzuwirken. Der Naturegoismus wird noch ins Unermessliche steigen. Dabei dürfen wir nicht eindimensional optimieren, sonst werfen wir noch mehr Probleme auf. Daher ist es notwendig, die Waldbesucher besser zu informieren und aufzuklären sowie in sensiblen Regionen Maßnahmen zur Besucherlenkung zu setzen. Den Waldbesitzern muss dabei die Möglichkeit eingeräumt werden, ihr Eigentumsrecht und ihre Verantwortung als Eigentümer durchzusetzen“, so der Vorsitzende Montecuccoli. Lösungsansätze werden eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie den dahinterstehenden Werten und Motiven fordern. Auch die Politik ist gefordert, für die Einhaltung der bereits bestehenden Regelungen zu sorgen.



Schnitzen – aber mit der Motorsäge

Vor einiger Zeit fanden sich interessierte Teilnehmer im Heizwerk Fuschl ein, wo man das Schnitzen mit der Motorsäge erlernen konnte. Bei dieser Veranstaltung wurde den Teilnehmern gezeigt dass man mit der Motorsäge mehr als nur schneiden kann. Mit der richtigen Technik und ein bisschen Geschick lassen sich relativ schnell einfache Figuren bzw. Skulpturen herstellen. Bei diesem Schnitzkurs für Anfänger konnte durch professionelle Anleitung durch Dipl.-Ing. Peter Daxner und Ing. Rupert Höller jeder Teilnehmer erlernen, wie aus einem Stück Rundholz in einiger Zeit eine Skulptur entsteht.



Abschlussprojekte HTL Kuchl ausgezeichnet

Die Schlusspräsentationen der Diplom- und Abschlussarbeiten der HTL für Betriebsmanagement/Holzwirtschaft und Fachschule für Holzwirtschaft fanden vergangene Woche am Holztechnikum Kuchl (HTK) statt. Das Siegerprojekt mit dem Titel „Systemhafter Lösungsansatz zur standardisierten Darstellung von Konstruktionsdetails in BBS-Bauweise“ wurde von den Projektanten Michaela Ließ, Josef Nessmann und Johannes Siller eingereicht. Der Partnerbetrieb dieser Gruppe war die Firma Binderholz Bausysteme GmbH in Hallein. Den zweiten Platz belegte das Fachschul-Projekt „Planung und Bau eines Wasserrades“ von den Projektanten Bernhard Mayrhofer und Georg Neulinger. Partnerbetrieb war die Firma Franzeshütte Bundschuh in Thomatal. Die Aufgabe der Projektanten bestand darin, ein Wasserrad aus Eichenholz mit vier Metern Durchmesser zu fertigen, um es dann im Hochofenmuseum Bundschuh für Schauzwecke aufzustellen. Den dritten Platz belegten Maximilian Gansger, Josef Dullnig und Matthias Eisl mit dem Projekt „Marktgerechte Produktion von Schwebetreppen“ mit dem Partnerbetrieb Rindlisbacher Stiegenmacher in Mühlendorf. Mit diesem Projekt konnte gezeigt werden, dass nunmehr Schwebetreppen nicht nur in Massivbeton errichtet werden, sondern auch in diversen Holzbauwänden verankert werden können.